



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 226.

Freitag den 27. September

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 76 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Bericht über den Anbau der Madia sativa und deren Ausbeute pro 1839. 2) Versuche und Resultate bei Bereitung des fetten Oeles aus dem Samen der Madia sativa. 3) Bituminöse Dachplatten. 4) Korrespondenz aus: Glogau, Lauban und Freistadt. 5) Tagesgeschichte.

Dem Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau sind ferner an Beiträgen zugegangen:

In Breslau: im Blauen Hirsch-Bezirk: H. Gebr. Schickler 25 Rthl., Hr. Kaufm. Brüttner 5 Rthl., Hr. Kaufm. Bettig 4 Rthl. 7 Sgr., Hr. Kaufm. Grempler 2 Rthl., Hr. Sensal Kleinwächter 3 Rthl., Hr. Justizrath Pauc 5 Rthl., Hr. Kaufm. Wäg 2 Rthl., Hr. Justizrath Ottow 1 Rthl., Hr. Justiz-Commissarius Ottow 2 Rthl., Hr. Rfm. Krug 1 Rthl., Hr. Justiz-Commissarius Müller 1. 1 Rthl., Hr. Kunsthändler Karsch 1 Rthl., Hr. Rfm. Wyzianowski 2 Rthl., Hr. Rfm. Knans 1 Rthl., Hr. Bäcker Götsch 1 Rthl., Hr. Schneidermeister Borowski 1 Rthl., Frau Gräfin Potworowska 1 Rthl., Hr. S. Kahl 1 Rthl., Hr. Kahl sen. 1 Rthl., Hr. Schlossmeister Liebecke 1 Rthl., Hr. Hofrath Schobstadt 2 Rthl., Hr. Rfm. Casse 3 Rthl., Hr. Bezirks-Vorsteher May 1 Rthl., diverse Beiträge 16 Rthl. 8 Sgr.; im Bernhardiner-Bezirk: Hr. Major v. Kleist 1 Rthl., Hr. Baurath Knorr 3 Rthl., das Tuchmacher-Gewerk der Neustadt 6 Rthl., diverse Beiträge 2 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.; im Maria-Magdalena-Bezirk: Hr. Rfm. Fischer 2 Rthl., Hr. Partikulier v. Langenau 1 Rthl., Hr. D. v. S. 1 Rthl. 20 Sgr., L. v. H. 1 Rthl., Hr. Direktor Schönborn 2 Rthl., Hr. Banquier Heimann 2 Rthl., ungenannt 1 Rthl., Hr. Banquier Landesberger 1 Rthl., Hr. Justiz-Commissarius Müller 11. 3 Rthl., Hr. Rfm. Berger 2 Rthl., Hr. Partik. Runge 1 Rthl., Hr. Rfm. Kabe 1 Rthl., Hr. Rfm. Bedau 1 Rthl., Hr. Rfm. Müller 3 Rthl., Hr. Rfm. Friede 1 Rthl., Hr. Rfm. C. Grundmann 1 Rthl., Hr. Rfm. Grundmann sen. 1 Rthl., Hr. Rfm. Freund 1 Rthl., Hr. Rfm. Hansen 5 Rthl., Hr. Sabasohn 1 Rthl., Hr. Rfm. Müllisch 1 Rthl., Hr. Senior Berndt 1 Rthl., Hr. Subsenior Ulrich 1 Rthl., Hr. Rfm. Fränkel 1 Rthl., Hr. Goldarbeiter Rahmstein 1 Rthl., Hr. Partikulier Lewald 1 Rthl., Hr. Sensal Fährndrich 1 Rthl., Hr. Rfm. Schmidt 1 Rthl., Hr. Rfm. Regner 2 Rthl., Hr. Rfm. Gallot 1 Rthl., Hr. Rfm. Vomer 1 Rthl., Hr. Banquier Guttentag 1 Rthl., das Anstalt- u. Adress-Bureau 2 Rthl., Hr. Rfm. Jäger 1 Rthl., Hr. Rfm. Marcuse 2 Rthl., Hr. Rfm. Engler 1 Rthl., diverse Beiträge 24 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.; im Drei Linden-Bezirk: Hr. Vogherber Kofa 2 Rthl., die Freischule Nr. 7 1 Rthl. 3 Sgr. 2 Pf., Hr. Baron v. Gregory 3 Rthl., Hr. Coeffier Decius 1 Rthl., diverse Beiträge 8 Rthl. 2 Sgr.; im Ursuliner-Bezirk: Hr. Lohnfuhrmann Schwarz 1 Rthl., Hr. Justizarius Klingberg 1 Rthl., Hr. Geh. Ober-Regierungs-rath und Polizei-Präsident Heinke 10 Rthl., Frau Präsidentin Heinke, geb. Werner, 2 Rthl., Hr. H. Heinke 1 Rthl., Hr. Secretair Jonathan 1 Rthl., Hr. Polizei-Commissarius Pluge 1 Rthl., diverse Beiträge 7 Rthl. 8 Sgr.; im Regierungs-Bezirk: Hr. B. Langner 1 Rthl., Hr. S. Langner 1 Rthl., Hr. Ober-Post-Secretair Langner 1 Rthl., Frau v. R., geb. v. M., 1 Rthl., verw. Frau Meyerhoffer 1 Rthl., Hr. Dr. Erner 1 Rthl., Hr. Partik. Wenzel 1 Rthl., Hr. Rfm. Hertel 1 Rthl., Hr. Baurath Schulz 2 Rthl., Hr. Wagenbauer Erpf 1 Rthl., Hr. Partik. Strala 1 Rthl., Hr. Partik. Borrman 3 Rthl., Hr. Dr. Knauf 1 Rthl., Hr. Gürtlermeister Veit 1 Rthl., Hr. Sensal Schreiber 1 Rthl., Hr. Medizinal-

Rath Hande 5 Rthl., Frau Rent. Hübler 1 Rthl., Hr. v. Waldau 2 Rthl., Hr. Labigk 3 Rthl., Hr. Justiz-Commissarius v. Uckermann 1 Rthl., Hr. Förster 1 Rthl., Hr. Rfm. Palmie 1 Rthl., Frau Kathin Hayn 2 Rthl., Hr. Oberforstmeister v. Kleist 10 Rthl., diverse Beiträge 15 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.; im Drei Linden-Bezirk: diverse Beiträge 3 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.; im Vier Löwen-Bezirk: Hr. Prof. Dr. Wenzke 1 Rthl., Hr. Kreisrath Rny 1 Rthl., Hr. Partikulier Bar 1 Rthl., Hr. Dr. Niesar 1 Rthl., Hr. Rfm. Keisch 1 Rthl., Hr. Rfm. Henry 3 Rthl., diverse Beiträge 18 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.; ferner haben in Breslau beigetragen: die Schüler des Friedrich-Gymnasiums 19 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf., Hr. Justiz-Commiss. Schulze 5 Rthl. Gold, die 3 v. Logen 30 Rthl. 5 Sgr., die Schüler der Quarta des Elisabethans 2 Rthl. 2 Sgr., Hr. F. W. Müller 5 Sgr., Hr. Geh. Commerzienrath Delsner 200 Rthl., die Hospitaliten zu St. Hieronymus 1 Rthl. 4 Sgr., die Hospitaliten zu Hiltausend Jungfrauen 1 Rthl. 7 Sgr. 4 Pf., Hr. Baron von Stein 10 Rthl., die 6te Genarmarie Brigade 33 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf., Hr. Gen. Major von Stranz 15 Rthl., das Personal der Maschinen-Bau-Anstalt 16 Rthl. 22 Sgr. Ferner haben eingesandt: der Magistrat in Landeck gesammelte Beiträge 15 Rthl. 18 Sgr., Hr. Landrath v. Tieschowitz in Dsrowo gesammelte Beiträge 20 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., Hr. Baron von Richtigshofen auf Gäbersdorf 30 Rthl., derselbe gesammelte Beiträge 8 Rthl. 29 Sgr., Hr. Geh. Hofrath Dr. Zemplin in Salzbrunn 10 Rthl., das Personal des Cabetten-Instituts in Wahlstatt 20 Rthl. 26 Sgr. 9 Pf., der Magistrat in Lewin gesammelte Beiträge 8 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Schurgast gesammelte Beiträge 3 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf., Hr. Fürst August zu Hohenlohe-Dehringen in Slawenczig 500 Rthl., die Hofdiener des Fürsten Hohenlohe-Dehringen in Slawenczig 18 Rthl. 11 Sgr., der Magistrat in Schömberg gesammelte Beiträge 6 Rthl. 10 Pf., der Magistrat in Liegnitz gesammelte Beiträge 160 Rthl., der Magistrat in Habelschwerdt gesammelte Beiträge 15 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Sprottau gesammelte Beiträge 33 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Ober-Glogau gesammelte Beiträge 65 Rthl. 23 Sgr., der Magistrat in Freyburg gesammelte Beiträge 100 Rthl., der Magistrat in Ohlau gesammelte Beiträge 37 Rthl. 25 Sgr., die Kammerei-Kasse in Schweidnitz 50 Rthl., das königl. Hütten-Unt in Gleiwitz gesammelte Beiträge 46 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf., Hr. Oberförster Holle in Dobrau gesammelte Beiträge 11 Rthl. 5 Sgr., Hr. Pastor John in Poln. Hammer gesammelte Beiträge 4 Rthl. 28 Sgr. 10 Pf., Herr Oberberg-Geschworener Buchbach in Königshütte 5 Rthl., Hr. Graf v. Seher-Hof auf Dobrau 50 Rthl., Hr. Major von Zobeltzig auf Gustau 5 Rthl., Hr. Schottse-Besitzer Krause in Wachsorf 5 Frees. (Werth 1 1/2 Rthl.)

Die Summe der bis heute eingegangenen Beiträge beträgt im Ganzen 9839 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. Courant. Breslau, den 26. Sept. 1839.

G. S. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

NB. Zu den in dem Drei Berge-Bezirk bereits früher eingegangenen 19 Rthl. 29 Sgr. 6 Pf. von diversen hat Hr. Kaufmann Kliche 5 Rthl. beigetragen.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 10. Oktober d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. e., in Gemäßheit der königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zins-Termine,
- 4) Betrag der Zinsen, und zwar:
 - a) baar,
 - b) in Zinsscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 10. Oktober d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Oster-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 5. September 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 24. Septbr. Sr. Maj. der König haben dem Schullehrer Lennius zu Nieder-Urichsdorf, im Regierungsbezirk Frankfurt, und dem Kreis-Kassendiner

Günther zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Schützen Regenitter der 4ten Schützen-Abtheilung die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Dem Kaufmann H. L. Lobeck in Berlin ist unter dem 21. Sept. 1839 ein Patent auf mehrere, durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erkannte Maschinen, um Holz zu schneiden und zu bearbeiten, ohne jemand in der Anwendung einzelner bekannter Theile zu beschränken, für den Zeitraum von zehn Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Posen, im Septbr. Am 2ten d. M. wurde die Tochter des Wirths Anton Serkiewicz, Namens Catharina, 18 Jahr alt, aus Grujec, Schrodauer Kreises, von ihren Eltern in den benachbarten Wald gesendet, um Pilze zu suchen. Die in beträchtlicher Menge nach Hause gebrachten Pilze wurden von ihrer Mutter mit Sauerkrautbrühe gekocht und zum Mittagessen verzehrt. Sehr bald traten jedoch bei allen Mitgliedern der Familie, welche davon gegessen, Vergiftungszeichen ein, und trotz der durch die herbeigerufenen Aerzte Dr. Kanuscinski aus Mioslaw und Dr. Werner aus Schroda angewandten Bemühungen starben doch 4 Personen, und zwar 2 Söhne von 22 und 5 Jahren, die oben genannte Tochter von 18 Jahren und ein Diensthjunge von 14 Jahren, während beide Eltern und 2 Söhne von 24 und 9 Jahren gerettet wurden.

Deutschland.

Baden, 17. Septbr. Graf Chotel, Oberstburggraf von Böhmen, der seit wenigen Tagen hier mit seiner Familie weilte, hatte gestern Nachmittag einen Unfall, der, obgleich anfangs bedenklich scheinend, dennoch für das Leben dieses so ausgezeichneten Staatsmannes keine Besorgnisse mehr einflößt. Als der Graf nämlich von den Ruinen des alten Schlosses Baden, die seit einigen Jahren von allen Seiten zugänglich gemacht wurden,

herabstieg, that er einen Fehltritt, in Folge dessen er auf den Kopf fiel und sich an mehreren Stellen desselben verlegte, welches einen bedeutenden Blutverlust zur Folge hatte. Einige schnell angewandte Aderlässe und die sorgfältige Pflege des zufälligerweise gerade hier anwesenden berühmten französischen Operateurs Roux von Paris, so wie eines hiesigen geschickten Wundarztes haben jedoch dem Patienten bereits viele Erleichterung verschafft.

Frankeich.

* Paris, 19. Sept. (Privatmitth.) Die französischen Journale haben eine ganz eigenthümliche Art, die Dinge anzuschauen und zu beurtheilen. Wenn man mit ihren Augen die an die Regentin von Spanien votirte Adresse der Cortes liest, so findet man, daß die letztern bereit sind, die Fueros anzuerkennen. Liest man aber mit eigenen Augen diese Adresse, so findet man, wie sehr man auch wünschen mag, die Cortes möchten jenen einzig rathsamem Weg der Versöhnung einschlagen, keine Spur von der supponirten Bereitwilligkeit. Die Stelle der Adresse, welche sich auf die Fueros bezieht, lautet wie folgt: „Der Congreß wird, wenn es nöthig ist, die Kraft des Vertrages von Vergara anerkannten Grade und Aemter ratificiren; aber vor allen andern wird er sich beschäftigen mit der Prüfung des Gesetzesvorschlages, den die Regierung S. M. über die Fueros der Basckischen Provinzen ihm angeklündigt hat; geneigt wie er (der Congreß) ist, diesen Provinzen alles zu bewilligen, was, ohne mit der Constitution, die uns beherrscht, im Widerspruche zu stehen, zu ihrer Wohlfahrt beitragen kann.“ Die unterstrichene Clausel zeigt deutlich, wie wenig die Cortes geneigt sind, die Provinzialfreiheiten zu ratificiren, indem sie deren Anerkennung an die Bedingung knüpft, daß sie der Constitution von 1837 nicht entgegen seien; nun ist es aber allbekannt, daß beide mit einander im schroffen Widerspruche stehen, daher jene clausulirte Bereitwilligkeit, die Fueros anzuerkennen, ein eben so hohles Versprechen ist.

als das Epartero's im Vertrage von Bergara, sich für die Aufrechthaltung derselben zu verwenden. Wir gehören nicht zu denjenigen, die trotz der Gewalt der Ereignisse noch einige Hoffnung auf die Sache des Don Carlos setzen, wir gehören und gehören auch nie zu denjenigen, welche den Sieg eines Prinzens um jeden Preis, und sei es auch um den der völligen Erschöpfung und Zerstörung eines von der Natur so sehr begünstigten Landes, wünschten; allein wir können es nicht glauben, so sehr auch die Sache des Don Carlos in Folge der letzten und unerwarteten Ereignisse im Norden der Halbinsel verloren ist, daß damit der Bürgerkrieg beendet sey. Die Madrider Regierung hat zwar durch eine geschickte Taktik den Schwierigkeiten, die sie von Seiten der Cortes befürchtete, auszuweichen gesucht, indem sie die Anerkennung der Fueros von Biskaya und Navarra vorschlug, und deren Modificationen und Uebereinstimmung mit der Charte von 1837 der Zukunft vorbehielt, allein es ist nicht wahrscheinlich, daß die Exaltados in der einfachen Anerkennung der Fueros nicht eine Schlinge der Regierung sehen, und sie verweigern werden. In der That, die Provinzialfreiheiten ohne alle Bedingung anerkennen, hieße die Charte oder deren Grundprinzip: Gleichheit aller Spanier, aufheben. Zu einer einfachen Anerkennung der Fueros werden sich die Cortes jetzt um so weniger verstehen, als Don Carlos Spanien bereits verlassen und seine Nordarme beinahe ganz aufgelöst ist, jede obschwebende Gefahr daher entfernt zu sein scheint. Unstreitig aber würden die Nordprovinzen der Halbinsel, welche ohne Don Carlos für ihre Freiheiten sich erhoben, auch ohne ihn von neuem zur Vertheidigung derselben die Waffen ergreifen. Daß das von der Regierung vorgelegte Gesetz entweder verworfen oder der Art modificirt wird, daß es die Provinzen nicht befriedigt, unterliegt kaum einem Zweifel; in diesem Falle wird der Regierung nichts übrig bleiben, als die Cortes aufzulösen und eine neue Wahl auszuschreiben; ob aber dadurch nicht die Ruhe Madrids gefährdet, Zwietracht unter den Parteien der Christinos ausbrechen und bei einer solchen Aufregung die neuen Wähler nicht die alten Exaltados wieder in die Cortes senden, ja ob nicht durch derlei Eventualitäten Epartero gezwungen wird, eine diktatorische Haltung anzunehmen und somit den Bürgerkrieg mitten unter der Partei der Regentin zu entzünden: sind Fragen, die wohl Niemand schlechterdings zu verneinen wagen wird, und die allzusehr geeignet sind, die Hoffnungen auf ein schnelles Ende des zerstörenden Bürgerkriegs in Spanien herabzusetzen.

Durch königliche Ordnungen vom gestrigen Tage ist Herr Mancel, Präfekt des Wiener-Departements, an die Stelle des zu anderen Funktionen berufenen Herrn Bruley-Desvarannes zum Präfekten des Sarthe-Departements, und Herr Massienne, königl. Procurator in Orient, ist an die Stelle des Herrn Bourcier zum königl. Procurator in Mans ernannt worden. — Die Erklärung dieser Veränderung in den Verwaltungen der Behörden findet man im nachstehenden Artikel des Moniteur: Erste Anordnungen haben im Sarthe-Departement stattgefunden. Die freie Circulation des Getreides ist mit Gewalt unterbrochen worden. Aufrührerische Haufen haben sich der mit Getreide beladenen Wagen bemächtigt; anarchische Handlungen haben die Ruhe der Stadt Mans gestört und die guten Bürger in Schrecken gesetzt. Die Regierung hat Streitkräfte nach jenem Departement gesandt, die mehr als hinreichend sind, um jeder Unordnung ein Ende zu machen und dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Sie hat zu gleicher Zeit ihre Aufmerksamkeit auf das Benehmen der Behörden gerichtet. Dieselben haben ernste Fehler begangen, indem sie in den gezwungenen Verkauf der mit Gewalt angehaltenen Getreidewagen willigten, und besonders, indem sie die verhafteten Gefangenen, deren Freilassung von den Tumultanten verlangt wurde, auf freien Fuß setzten, ohne auch nur die gerichtlichen Formen zu beobachten. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, dem Präfekten und dem königlichen Procurator sogleich Nachfolger zu geben, ohne auf die früher geleisteten Dienste dieser beiden Beamten Rücksicht nehmen zu können. Herr Mancel, der sich auf Urlaub in Paris befand, ist sogleich nach Mans abgegangen. — Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Die Unruhen haben in Mans am 16ten aufs neue begonnen. Gegen 10 Uhr Morgens ward ein Husar, der zu einer Patrouille gehörte und etwas zurückgeblieben war, von dem Volke gemißhandelt. Eine Kavalerie-Abtheilung trieb den Haufen auseinander, und drei Personen wurden verhaftet. Die Menge wuchs darauf in der Gegend der Halle an. Auf mehreren Punkten wurden Barrikaden errichtet; die erste, welche man bei der Gendarmen-Kaserne begann, wurde in demselben Augenblick von den Gendarmen zerstört; aber die bedeutendste, welche vor dem Fort royal aus dort vorhandenen Bau-Materialien errichtet wurde, konnte ohne Hinderniß vollendet werden. Diese Barrikade wurde der Mittelpunkt der Revolte. Die Aufforderungen, welche der königl. Procurator und sein Substitut zu mehreren Malen ergehen ließen, wurden immer mit Steinswürfen erwidert. Die Aufrührer erklärten, daß ihr Widerstand nur aufhören würde, wenn die Gefangenen in Freiheit gesetzt würden. Die Truppen erhielten nicht

Befehl, die Barrikade anzugreifen, und gegen 4 Uhr Nachmittags erschien der Commandeur der Nationalgarde mit etwa 30 Gardisten und versprach, die Freilassung der Gefangenen bewirken zu wollen. Die Insurgenten folgten ihm darauf nach dem Justiz-Palaste, wo der Municipalrath versammelt war. Die Gefangenen wurden in der That freigelassen, und die Barrikaden durch die Insurgenten fortgeschafft. Als aber die bisher auf dem Platz stationirt gewesenen Husaren sich nach ihrer Kaserne zurückzogen, wurden sie mit Geschrei und einem Steinhagel verfolgt, und hinter ihnen wurden neue Barrikaden errichtet. Während diese Anordnungen in Mans stattfanden, wiederholten sich auch die Gewaltthatigkeiten des vorigen Tages in Manmers. Die in der Halle versammelten Arbeiter, über 200 an der Zahl, widerstehen sich der Fortschaffung des Getreides, welches die Müller der Umgegend gekauft hatten. Die Behörden von Manmers, die nur eine kleine Anzahl von Gendarmen zu ihrer Verfügung hatten, suchten die Aufrührer durch Ueberrückung zur Vernunft zu bringen; sie konnten aber nicht verhindern, daß bei allen Bäckern und Gastwirthen Nachsuchungen angestellt, und daß sämtliche Getreide-Vorräthe nach dem Stadt-Magazine transportirt wurden. Es marschiren in diesem Augenblick von allen Seiten Truppen nach der Stadt Mans und nach dem Sarthe-Departement.“

Köln, 24. Septbr. Der Commerce vom 21. September berichtet, daß der Herzog von Orleans den 19ten d. mit dem Dampfschiff nach Drau abgereist und die Herzogin nach Perpignan zurückgekehrt ist, von wo sie sich nach St. Amand begeben wird.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Heute schritt die Deputirten-Kammer nach der Annahme des Sitzungs-Protokolls zur Wahl des Präsidenten, Vicepräsidenten und der Sekretäre. Die Zahl der votirenden betrug 81. Die Wahl zum Präsidenten fiel auf Don Jose Maria Calatrava. Zu Vice-Präsidenten wurden die Herren Zumalacarragui, Laborda, Juuquim Lopez und Cortina, zu Sekretären die Herren Caballero, Roda, Moya und Felice gewählt. Nachdem der Präsident, die Vice-Präsidenten u. sämtliche Deputirte den Eid geleistet und der Erstere die Kammer für constituirt erklärt hatte, richtete er folgende Worte an dieselbe: „Meine Herren! Indem Sie mir die Ehre erzeigt haben, mich zum Präsidenten dieser ausgezeichneten Versammlung zu ernennen, fehlt es mir an Worten, um Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken, obgleich mein Herz die mir widerfahrne Ehre sehr wohl zu würdigen weiß. Ich bitte den Kongreß, hiermit die Versicherung meiner Dankbarkeit und die förmliche und aufrichtige Verpflichtung zu empfangen, daß ich Alles thun werde, was in meinen Kräften steht, um so gut ich es vermag, dem Vertrauen, mit dem die Kammer mich beehrt hat, zu entsprechen. Ich muß noch hinzufügen, daß der Kongreß, indem er mir diese hohen Funktionen übertrug, sich zu gleicher Zeit die Verpflichtung auferlegt hat, mit den unfreiwillig von mir begangenen Fehlern Nachsicht zu haben. Ich werde genau und unparteiisch in der Erfüllung meiner Pflichten sein; allein es ist nothwendig, daß meine ehrenwerthen Kollegen mich dabei mit ihrer Weisheit und gutem Willen unterstützen. Ich verlange diesen Bestand, da ohne denselben alle meine Anstrengungen unnütz sein würden. Ich habe die Ehre, dem Kongresse vorzuschlagen, den provisorischen Präsidenten und Sekretären einen Dank zu votiren.“ — Als dieser Antrag angenommen worden war, schlug der Präsident vor, die Kammer möge erklären, daß die Annahme einstimmig geschehen sei. Der Graf de las Navas war der Einzige, der sich unter Bisfen und Gelächter dem Antrage des Präsidenten widersetzte. Sodann bestieg Herr Felice, einer der Sekretäre der Kammer, die Tribüne und verlas folgenden, von 85 Deputirten unterzeichneten Entwurf zu einer Adresse an die Königin: „S Señora! Die Deputirten-Kammer, welche sich feierlich constituirt hat, beehrt sich, Ew. Majestät ihren Glückwunsch darzubringen wegen des glücklichen und außerordentlichen Ereignisses, das in Bergara stattgefunden hat, und das, indem es dazu beitragen wird, den legitimen Thron zu besetzen, der Spanischen Nation einen glorreichen und dauernden Frieden und den vollständigen Triumph der Institutionen, die sie sich gegeben hat, zu sichern verspricht. Alle Provinzen haben mit den Zeichen der höchsten und in dieser Zeit beispiellosen Freude die Nachricht von der Unterwerfung der Rebellen aufgenommen, die bisher in den Baskischen Provinzen Ihre Regierung bekämpft, jetzt aber dieselbe anerkannt haben. Von allen Seiten giebt sich die gerechte und verdiente Dankbarkeit gegen den erlauchten General Epartero zu erkennen, der die so schwierigen Unterhandlungen so glücklich zu Ende geführt hat. Der Kongreß bewundert an ihm nicht nur, wie früher, die Tapferkeit, die militairischen Talente und den wunderbaren Einfluß, denen das Land größtentheils die Tage des Ruhmes verdankt, welche die tapfere National-Armee demselben erkämpft hat; der Kongreß bewundert auch noch die Gewandtheit und Klugheit, die er bei so vielen wichtigen Gelegenheiten entwickelt, so wie die Entschlossenheit und Entschiedenheit, wovon er unter so schwierigen Umständen Beweise

gegeben und namentlich jenes so ächt Spanische Gefühl der Liebe zur Unabhängigkeit und zum Vaterlande, und jene aufrichtige und tiefe Achtung vor der Verfassung und den Staatsgewalten, die er in so feierlichen und entscheidenden Momenten bewiesen und die dem von ihm gegebenen Worte einer noch höheren Werth verliehen. Dieses wunderbare Wort eines Spanischen Soldaten, welches hinreichte, zwei feindliche Armeen zu bewegen, sich nach dem Beispiele ihrer Generale vertrauensvoll zu umarmen, betrachtet der Kongreß als eine große National-Schuld, und ist entschlossen, dasselbe seinerseits nicht nur mit der gebührenden Treue, sondern auch mit aller derjenigen Großmuth zu erfüllen, die seine Vollmachten ihm gestatten. Der Kongreß wird daher, wenn es nöthig sein sollte, nicht nur die in der Convention von Bergara anerkannten Grade und Anstellungen bestätigen, sondern auch vor allen anderen Gegenständen, wie wichtig und dringend dieselben auch sein mögen, sich mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs beschäftigen, den die Regierung Ew. Majestät in Betreff der Fueros der Baskischen Provinzen angekündigt hat; denn der Kongreß ist geneigt, jenen Provinzen Alles zu bewilligen, was, ohne unsere Verfassung zu verletzen, zu ihrer Wohlfahrt beitragen kann. Bis dahin hat der Kongreß die Ehre, Ew. Majestät im Voraus zu versichern, daß er stets bei seinen Beratungen die allgemeine Pacificirung im Auge haben wird, die nur dann als vollständig und dauernd zu betrachten ist, wenn sie auf die bestmögliche Weise mit den Interessen Spaniens in Uebereinstimmung gebracht wird.“ — Diese Adresse wurde einstimmig angenommen und sogleich zu Ernennung der Kommission geschritten, welche sie der Königin überreichen soll. (Ueber die Sitzung am 11ten, in welcher der Justiz-Minister den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Anerkennung der Fueros vorlegte, ist bereits gestern berichtet worden.)

Briefen aus Bayonne vom 10ten d. zufolge, hat der Infant Don Sebastian gleichzeitig mit Don Carlos das Französische Gebiet betreten, und also erweist sich das Gerücht von seiner Ermordung durch die Karlistischen Soldaten als ungegründet.

Bayonne, 16. Sept. Der Bürgerkrieg in Navarra und Guipuzcoa ist als heendigt anzusehen. Der Herzog von Vittoria hat sein Hauptquartier in Urdar. Die Truppen der Königin sind Herren der ganzen Grenzlinie und hätte Don Carlos noch eine Stunde gezögert, so wäre er ihnen in die Hände gefallen. Don Carlos und seine Familie sind in einem verschlossenen Wagen und unter guter Eskorte durch Bayonne gekommen. Unsere Guter ist mit Spanischen Füllhörnern angefüllt; die Zahl der in den letzten vier Tagen entwaffneten Karlisten beträgt an 4000 Mann. Der Parrer Echeverria und Don Basilio Garcia sind ins Gefängniß geführt worden, weil sie ihr Ehrenwort, nicht wieder nach Spanien zurückzukehren, gebrochen haben. Die auf Französischem Gebiete angekommenen Karlisten waren von Allem entblößt und so hungrig, daß sie, ehe man dazu kam, ihnen Lebensmittel zu verabreichen, bereits ein Pferd getödtet und verzehrt hatten. Alle aus Spanien hier eingehenden Nachrichten stimmen darin überein, daß man in den Provinzen allgemein den Frieden verlangt. Diejenigen Karlistischen Anführer, welche der Convention von Bergara noch nicht beigetreten sind, haben es bei Todesstrafe verboten, das Wort „Friede“ auszusprechen.

Schweiz.

Zürich, 18. Sept. Bereits hat sich eine Mehrheit von Ständen gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Kantons Zürich und für Anerkennung der provisorischen Regierung ausgesprochen. Man rechnet auf dieser Seite die Stände Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baselfeld, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Appenzell, Schaffhausen, Graubünden und Tessin. In wenigen Tagen — vermuthlich unmittelbar nach der Versammlung des neuen großen Rathes von Zürich — wird sich die Tagsatzung wieder versammeln und ihre Geschäfte zu Ende führen.

Ufien.

Bombai, 3. Juli. Alle Nachrichten von der Armee in Afghanistan sind günstig, die von Candahar gehen bis zum 20. Mai. Die Kronvasallen in den umliegenden Provinzen fingen an sich am Hofe von Schah Schudschah zu zeigen und mit ihm und der englischen Armee sich zu vertheilen, und der König hatte englische Offiziere in die Gebirgsdistrikte geschickt, um unter den wilden Stämmen Truppen zu werben, welche bestimmt sind, das Gefindel auf der südlichen Gränze in Ordnung zu halten. Sein Sohn Timur soll in Cabul eingedrückt und Dost Mohammed nach Bochara geflohen sein, denn noch wird sich die Brigade von Bombai den 10. Jun. von Candahar nach Cabul auf den Marsch setzen, aber der militairische Theil der Expedition ist so gut als vorbei, und der diplomatische beginnt jetzt. Es scheint nicht gelungen zu sein, einen religiösen Fanatismus gegen die Engländer zu erregen, und bis jetzt hat sich die afghanische Bevölkerung ruhig und eher freundlich gezeigt. Das Land wird als ein Paradies geschildert, bedeckt mit Gärten, Menschen und Thiere erholen sich nach dem

furchtbaren Marsch durch den Bolanpaß schnell in den kühlen und fruchtbaren Thälern des Hochlandes. Der Major Todd ist mit einer Abtheilung von schwerem Geschütz u. des Geniecorps auf dem Wege nach Herat, wo er die Befestigungen in den Stand setzen soll, allen künftigen Versuchen der Paschas zu widerstehen. Die Anlage der Befestigungen von Herat wird als sehr sonderbar beschrieben, sie ist aber der Art, daß man wohl begreift, daß die persische Artillerie keinen Eindruck darauf machte. Die Stadt liegt in der Mitte einer Ebene, ist aber mit einem ungeheuern Erdwall umgeben, welcher sich von der Stadt aus senkrecht auf eine Höhe von 40 bis 60 Fuß erhebt, und dann gegen die Ebene in einem gleichförmigen Winkel von 30 bis 40 Grad sich hinunterzieht. Diese Erdmasse ist durch zwei Reihen von Bastionen vertheidigt und unten von einem Graben umgeben, der mit Wasser gefüllt werden kann. Der Wall ist von innen heraus von unterirdischen Gängen durchbrochen, welche die Stadt mit den zwei Linien von Mauern und Bastionen und mit dem Graben in Verbindung setzen. Die Stadt hat daher wenig vom Beschießens zu befürchten, nur der Effekt von Bomben ist in dem Kessel, den sie bildet, sehr zerstörend. Die Schwierigkeit, Frieden zwischen Kamran Schah von Herat und Schah Schudschah zu erhalten, wird viel größer sein, als Herat gegen die Perser zu schlagen, denn Kamrans Vater war Bruder Schudschah's und sein bitterster Feind, so daß Macnaghten, der englische Resident in Cabul, nicht wenig zu thun haben wird, den gegenseitigen bösen Willen im Zaum zu halten. Afghanistan ist ein durchaus feudalistisch konstituierter Staat, wie etwa europäische Staaten im Mittelalter, und die Rechte des Königs und sein direkter Antheil an der Administration jedes Orts und kleinen Fürstenthums sind sehr verschieden, und bestehen im Allgemeinen nur in Erhebung eines Tributs und Souveränitätsrechten, außer in den Theilen des Landes, welche den Stamm der Duranis gehören, zu dem Schah Schudschah gehört, und in denen er neben den Souveränitätsrechten die weit ausgedehnten des Chefs des Clans hat. Das Erste, was er dehnten zu thun hat, ist, seine Verhältnisse mit dieser Masse von Basallen festzusetzen, und dann so viel als möglich eine Centralregierung und ein stehendes Heer einzuführen, aber es läßt sich von ihm bei seinem Alter und seinen Vorgängen kaum hoffen, daß er diese schwierigen und enormen Interessen zu beherrschen verstehen werde. — Der Einfluß, den der leichte Sieg der englischen Arme in Afghanistan auf die Hindus hat, ist unbeschreiblich, und die Versuche von Empörungen, welche sich hin und wieder gezeigt hatten, sind plötzlich überall verschwunden. Die einzige, etwas im Großern organisierte, scheint die in den ehemaligen Staaten des Pischwa gewesen zu sein, wo von Poona aus Proclamationen auf dem Land und unter den indischen Regimenten verbreitet wurden, welche die bevorstehende Ankunft des rechtmäßigen Herrschers ankündigten, die Scapays ermahnten ihre europäischen Offiziere zu erschließen, und den Bürgermeistern der Dörfer und Flecken befehlen, ihre Steuern gegen Scheine an die Emiffäre des anonymen Herrschers zu entrichten. Man verbreitete auf dem Lande das Gerücht, die Engländer verließen Indien, und ihr Marsch über den Indus sei ihr Rückzug aus der Halbinsel. Ein Theil der unwissenden Dorfwohner glaubte es, und ließ sich von den Emiffären neue Capitulationen mit der beglännten Herrschaft ausstellen; aber das bloße Gerücht von dem Sieg hat alle diese Umtriebe niedergeschlagen, welche die Regierung im Stillen beobachtete, ohne offene Maßregeln dagegen zu nehmen. Man glaubt, daß der abgesetzte Pischwa darunter steckt, allein es ist nicht wahrscheinlich, daß man die Wahrheit erfährt, da die Mahrattischen Höfe Intriguen dieser Art durch eine Menge geheimer Canäle zu führen pflegen, deren Spuren schwer zu verfolgen sind. Im Allgemeinen war das Resultat eher günstig für die Compagnie, denn eine fremde Herrschaft kann natürlich von der unwissenden Menge nie auf Anhänglichkeit rechnen, sondern höchstens auf die passive Gleichgültigkeit, welche sich bei dieser Gelegenheit gezeigt hat. Der Einfluß der Ereignisse in Candahar auf Persien und den Golf wird wahrscheinlich eben so groß sein, und alle Schwierigkeiten dort verschwinden machen. Bei den letzten Nachrichten vom Golf, welche hier angekommen sind, unterhandelte der Commandant der britischen Truppen in Aharak, Obrist Sherif, theils mit dem Gouverneur von Schiras wegen der Streitigkeiten in Abuschie, theils mit Kurshid Pascha, der ihm seine Absicht, die Bahreininseln zu besetzen, angekündigt hatte. Der Gouverneur von Bombay hat Befehle in den Golf geschickt, gegen die Besetzung von Bahrein durch die Egyptianer zu protestiren.

Notizen.

Nekrolog

des am 20. August dieses Jahres verstorbenen
Doktor Medicin Henschel.

Elias Henschel wurde am 4. April 1755 geboren und war der Sohn sehr armer jüdischer Eltern, welche ihre fünf Kinder in der ganzen Strenge des Rabbinitismus erzogen. Trotz ihrer Dürftigkeit hielten sie ihren beiden Söhnen einen polnischen Hauslehrer, dessen Auf-

gabe sich darauf beschränkte, sie hebräisch zu lehren und in den Talmud einzuführen; denn das Lernen einer andern Sprache, als der heiligen, wurde von ihnen für Sünde gehalten. Als daher später ein Lehrer ins Haus genommen wurde, welcher des deutschen Lesens kundig war, durfte dieser dem damals zwölfjährigen Knaben dasselbe nur heimlich lehren und nur durch Winke das Selbststudium seines Zöglings unterstützen. Dreyzehn Jahr alt war dieser genöthigt, selbst für seinen Unterhalt zu sorgen und als Kaufbursche in eine ansehnliche Handlung einzutreten. Zu arm, um den Unterricht eines Schreiblehrers zu bezahlen, mußte er das Schreiben eben so wie früher das Lesen des Deutschen durch Selbststudium lernen; aber in seinem sechszehnten Jahre wurde er durch einen kleinen Gehalt in den Stand gesetzt, sich einige Bücher zu kaufen, durch welche er seinen Durst nach Kenntnissen befriedigen konnte. Unter andern kam er in den Besitz von Wolffs Auszug aus den Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften, welcher ihn dermaßen anzog, daß er ihn vom Anfang bis zu Ende durchlas. Referent kennt aus dieser an Hülfsmitteln für das eigene Studium so armen Zeit mehrere Beyspiele von dem günstigen Einflusse dieses Buches auf die Bildung lernbegieriger Jünglinge. Henschel mußte jedoch das Studium desselben heimlich betreiben und dazu die Nacht benutzen. Gleiche Heimlichkeit war er genöthigt bey dem Unterrichte zu beobachten, den er bey einem Korporal, der ein geborener Franzose war, im Französischen in den Morgenstunden von vier bis fünf nahm, und als die sträfliche Unterfangen seinem Brodtherra bekannt wurde, mußte der Unterricht aufhören. Er war jedoch so weit vorgeschritten, daß er sich durch eigenes Studium fortsetzen konnte u. brachte es durch das Lesen des Lelmach, den zu verstehen er ein altes Wörterbuch und den Hilmar Curas benutzte, dahin, daß er jedes profaische französische Werk zu lesen im Stande war. Nach mehreren Jahren wurde er, als nach dem Tode des Brodtherra die Handlung an den Sohn übergegangen war, Diener, studierte jetzt Clausbergs demonstrative Rechenkunst fleißig und lernte die doppelte Buchhaltung. Es entstand jedoch nach einiger Zeit ein Mißverständnis zwischen ihm und seinem Herrn, welches ihn bestimmte, das Verhältniß aufzugeben; er ward aber dadurch in eine so schlimme Lage gebracht, daß er sogar genöthigt wurde, den Hausrhandel zu ergreifen und sich glücklich schätzte, gegen vier Reichsthaler monatlichen Gehalts, der ihm zur Bekleidung und Beköstigung gereicht wurde, Bedienter des Doktor Warburg, eines geseperten jüdischen Arztes, zu werden, als welcher er die niedrigsten Geschäfte übernehmen mußte. Trotz dieser drückenden Verhältnisse hatte er jeden mäßigen Augenblick b. nutzt, seine Kenntnisse zu vermehren und daher war ihm der Auftrag seines Herrn sehr willkommen, sich in einem Dispensatorium mit den pharmaceutischen Zeichen bekannt zu machen, damit er im Stande wäre, denselben in der Bereitung der Medicamente für das jüdische Hospital zu unterstützen. Die lateinischen Ausdrücke in dem Dispensatorium weckten in ihm den Wunsch, Lateinisch zu lernen; er nahm daher bey einem Secundaner eines Gymnasiums Privatunterricht darin und beschränkte, um das kleine Honorar dafür zu erübrigen, seine Mahlzeiten. Auch dieses Studium mußte insgeheim und bey Nacht betrieben werden. Eine Bitte, welche er sich jezt um eine Gehaltszulage erlaubte, wurde so übel aufgenommen, daß er wiederum zu seinen Eltern zurückkehren und sich seinen Unterhalt durch Privatstunden erwerben mußte, in denen er im Schreiben und Rechnen Unterricht gab; er blieb jedoch noch in einiger Verbindung mit dem Doktor Warburg, indem er demselben fortwährend in der Bereitung der Medicamente an die Hand ging, und er faßte den Muth, denselben zu bitten, ihm einen Weg zu zeigen, wo er sich mit etwas Wissenschaftlichem beschäftigen könnte. Doktor Warburg schlug ihm einen Kammerdieners-Posten bey einem polnischen Grafen vor, den jedoch zu verlassen er sich einige chirurgische Kenntnisse erwerben müsse. Auf einmal ging in dem jungen Manne ein Dämmerlicht über den Beruf auf, zu dem sein eigenthümliches Talent ihn bestimmte; die Worte chirurgische Kenntnisse begeisterten ihn, und er war so glücklich, einen christlichen Mann zu finden, der vorurtheilslos genug war, einen Jüngling mosaischen Bekenntnisses als Lehrling anzunehmen, den wackern Stadthirurg Homberg. So fort trat er bey demselben in die Lehre, lernte die kleinsten und niedrigsten Geschäfte und Handgriffe von dessen Kunst und Gewerbe, und hatte dabey das Glück, von dem Sohne seines Lehrherrn, welcher ein Gymnasium besuchte, durch Bücher und mündliche Anleitung in seinen wissenschaftlichen Studien unterstützt zu werden und Doctor Warburg brauchte ihn als Gehülfen im jüdischen Hospital. Sehr bald aber fühlte er das dringende Bedürfnis, sich anatomische Kenntnisse zu erwerben; der einzige Mann, durch welchen er zu solcher gelangen konnte, war Morgenbesser, Professor der Anatomie, und Warburg gab ihm eine Empfehlung an denselben. Er war jezt 25 Jahr alt. Morgenbesser nahm ihn nicht nur freundlich auf, sondern redete ihm sogar zu, Medizin zu studiren, und Henschel wurde davon so ergriffen, daß er in Thränen ausbrach. Sich jedoch von dem Talente des jun-

gen Mannes zu überzeugen, gab ihm Morgenbesser Walters Knochenlehre und einen Schädel, die er studiren sollte, um den folgenden Tag Rechenhaft darüber zu geben. Die Prüfung des folgenden Tages fiel so günstig aus, daß Morgenbesser bestimmt wurde, ihm bey dessen Glaubensgenossen ein monatliches Stipendium auszuwirken, und wie richtig er über Henschels Talent geurtheilt hatte, that sich nach einem Vierteljahre dar, wo dieser bereits im Stande war, seinen Meister in der Bereitung der Präparate zu unterstützen. Im folgenden Jahre aber konnte man ihm schon die Anweisung der Präparanden und die selbstständige Fertigung der Präparate anvertrauen und einige Zeit darauf ihn als Professor mit einem Gehalte von 50 Rthl. anstellen. Von vorzüglicher Wichtigkeit aber war, daß ihn Morgenbesser der Gewandtheit wegen, die er in den chirurgischen Operationen bewies, nicht allein an dem Unterrichte der Theorie in der Gebäranstalt, sondern auch an deren Anwendung Theil nehmen ließ, wodurch Henschel den Grund zu den Verdiensten legte, welche er sich in der Folge als Geburtshelfer erwarb. Alle von seinen Dienstgeschäften ihm übrig bleibenden Mußstunden wurden auf die Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Bestrebungen, insonderheit der naturwissenschaftlichen, verwendet und es gelang ihm, einen Verein von Gleichgesinnten zu stiften, dem Frübich, Professor an dem Friedrich Wilhelm-Gymnasium, gegen ein mäßiges Honorar Unterricht in der Physik erteilte. Dadurch wurde er in den Stand gesetzt, im Jahre 1785 eine Prüfung zu bestehen, durch welche er sich die Befugniß erwarb, die Universität zu besuchen.

Auf der Universität — es war die zu Halle — knüpfte er mit mehreren ausgezeichneten jungen Männern, Sprengel, Wildenow, Gren und anderen vertraute Verbindungen an, vereinigte sich mit ihnen zu einer Lesegesellschaft, für welche man die neuesten medicinischen Hauptwerke anschaffte, stiftete einen andern Verein zur Verpflegung armer Hauskranken, die unter Goldhagens Aufsicht behandelt wurden, und die Reise der Jahre nebst seinen practischen Kenntnissen machte es ihm möglich, sogar Einfluß auf die ganze Richtung der Medicin studirenden zu gewinnen und sich Goldhagens Vertrauen in dem Grade zu erwerben, daß derselbe ihn bisweilen zu seinem Vertreter ernannte. Schon nach zwey Jahren im Jahre 1787 mußte er seiner öconomischen Verhältnisse wegen — die beyden Jahre hindurch war er von seinen Glaubensgenossen großmüthig mit einem Stipendium von 200 Reichsthalern unterstützt worden — die Universität verlassen, nachdem er sein sogenanntes examen rigorosum bestanden und sich durch die Vertheidigung der Disputation: de atmosphaera eiusque in corpus humanum efficacia den Doctortitel erworben hatte. Zurückgekehrt fand er bald so viel Vertrauen, daß er im Stande war, schon im folgenden Jahre ein Familienleben zu beginnen und die Tochter seines ersten Brodtherra zu heirathen. Insbesondere that sich ihm ein großes Feld auf, seine Geschicklichkeit in der Geburtshülfe geltend zu machen, indem sich damals in Breslau nur ein wissenschaftlich gebildeter Geburtshelfer befand, der schon oben genannte Professor Morgenbesser. Allein außer demselben gab es einen viel beschäftigten Practicus, auf welchen die Formel Anwendung fand: Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selbst in Acht zu nehmen wissen. Da nun Henschel bey der Ausübung seiner Kunst ganz andere Wege nahm, als dieser, so ward ein Conflict unvermeidlich. Die Mittelmäßigkeit, weiß man, ist sehr zahlreich; es war daher sehr natürlich, daß der Practicus unter seinen Collegen und andern ein großes Publikum gewann und die Lage des neuen Geburtshelfers wurde sehr schlimm, als derselbe durch seine Menschlichkeit genöthigt — denn das Unwesen, welches man trieb, war arg — mit Morgenbessers Vorwissen der königlichen Kammer vorstellig machte, wie nothwendig die Anstellung eines öffentlichen Geburtshelfers sey. Seine Vorstellung fand jedoch Eingang und ob man gleich bemerklich machte, wie bedenklich es sey, einen Brevetirten als Geburtshelfer anzustellen, so fiel die Wahl doch auf ihn, nachdem er in einem Examen zwey Gegner, die dasselbe mit ihm bestanden, besiegt hatte. Die Entscheidung lag dem Professor Morgenbesser ob und obgleich dieser durch Anschwärzungen der Gegenparty sich wider Henschel hatte einnehmen lassen, so war er doch ein viel zu redlicher und gewissenhafter Mann, als daß er sich nicht für das reichere Wissen und bessere Können hätte erklären sollen, welches nicht auf Seiten derer war, für welche seine Neigung sich entschieden haben würde, und nicht lange darauf begeigte die Behörde selbst Henschel ihre Zufriedenheit und setzte ihm einen kleinen jährlichen Gehalt aus.

Damit wurde jedoch das Geschrey seiner Gegner nicht beschwichtigt, um so weniger, als das Vertrauen zu dem angefeindeten Manne sich vergrößerte und ihre Machinationen wurden gefährlich, als Henschel, der das grausame Spiel, welches man mit unglücklichen Opfern der Unwissenheit und des Ungeschickes trieb, nicht länger mit ansehen konnte, in einem Aufsatze, den er in das von Frise und Zadig herausgegebene Archiv für Schlesien und Südpreußen aufnehmen ließ, die Frage beantwortete: „Auf welcher Stufe der Kultur steht die Entbin-

Theater-Nachricht. Freitag: „Die Bürger in Wien.“

Verlobungs-Anzeige. Die heut stattgefundene Verlobung meiner einzigen Tochter Fanny...

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich: Fanny Landsberger...

Als Vermählte empfehlen sich: Heintr. Neugebauer, Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter...

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren Verwandten...

Todes-Anzeige. Am 16. Sept. c. starb in Glogau meine mir sehr theure Nichte Marie Krüger...

Ballet-Theater. Die Einrichtung der Drangerie in den Wintergarten macht den schleunigsten Beschluß der Balletvorstellungen in diesem Lokale nöthig...

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen: Zum Kuckuk Gedicht von Geisheim...

Montag, den 30. September c. Vormittags um 9 Uhr, wird die königliche 6te Artillerie-Brigade am Exercier-Schuppen...

Bei Frommisch und Sohn in Frankfurt a. d. D. ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Adelholz in Breslau...

Allgemeiner Volkskalender auf das Schaltjahr 1840.

In einem sauber lithographirten farbigen Umschlag broschirt und mit dem wohlausgeführten vortrefflichen Stahlstiche, Napoleons Abschied von Fontainebleau darstellend.

Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1840.

Der große Comtoir-Kalender auf Pappe gezogen 5 Sgr. Der kleine Comtoir-Kalender auf Pappe gezogen 4 Sgr.

An alle resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ergeht hierdurch die ergebene Bitte, einen zweiten Haupt-Catalog unentgeltlich...

Die Buchhandlung August Schulz und Komp. in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 57) nimmt Subscription an auf die: Miniatur-Bibliothek der Deutschen Classifier.

Die Buchhandlung August Schulz und Komp. in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 57) nimmt Subscription an auf die: Miniatur-Bibliothek der Deutschen Classifier.

Diese eben so elegante als portable Miniatur-Bibliothek — die wahre Quintessenz unserer klassischen Literatur — erscheint in broschirten Bändchen...

die Einrichtung getroffen, daß Jeder, der Theilnehmer fünf Exemplare sammelt, von jeder Buchhandlung ein sechstes für sich unentgeltlich erhalten muß.

der Heroen deutscher Literatur: Schiller's, Goethe's, Jean Paul's und Klopstock's

Das Bibliographische Institut. Im Verlage des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen erscheint und nimmt die Buchhandlung Ignaz Kohn in Breslau...

Pfennig = Pracht = Bibel nach dem abermaligen auf das sorgfältigste revidirten achten Luther-Texte...

Rechtmässige Original-Ausgabe der Deutschen Anthologie. Die eben so elegante als portable Miniatur = Bibliothek der Deutschen Classifier

verlangt und man verpflichtet sich immer nur für die beiden nächsten Bändchen. Jeder Knabe, jeder Jüngling, der auch nur einen Groschen wöchentliches Taschengeld erhält...

Auktions-Proclama. Im Auftrage eines Hochlöblichen Fürstenthums-Gerichts hat Unterzeichneter zur öffentlichen Versteigerung der Justitiarius Adolph und Henriette Philippin's Nachlass-Erfekten...

Den Herrn Zuckerfiederei-Besitzern empfehle ich mich in Anfertigung von Sirup = Potten aller Größen. Die Brauchbarkeit meiner bereits angefertigten ist von einer bedeutenden Fabrik anerkannt.

